

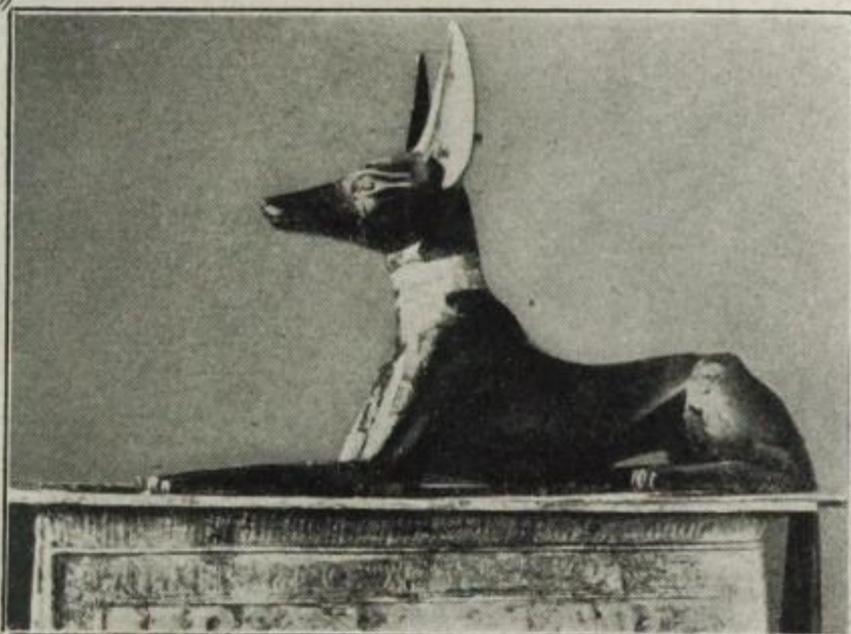
zeigen, mit einem modernen Grammo-
phonschrank vergleichen, so faßt man
sich unwillkürlich an den Kopf bei der

wir bei den obenstehenden beiden Hunde-
skulpturen. Den Porzellanhund des heu-
tigen Kunstgewerbes und den Bronze-



„Kleinkunst“ heute —

Überlegung, daß hier Jahrtausende
kaum eine nennenswerte Veränderung
der Kunstform hervorbrachten. Viel-
leicht mit dem Unterschied, daß der
Spielapparat des ägyptischen Königs
unerhört zierlich gegenüber dem plum-
pen Grammophonkasten erscheint. Eine
interessante gegensätzliche Kunstauf-
fassung, die in der Urform der Gestal-
tung reichliche Anklänge enthält, sehen



und zur Zeit der ägyptischen Könige

hund der Königsgräber trennen Jahr-
tausende — ewig scheint und unver-
änderlich die Kunst. — Und nun be-
trachten Sie diesen aus dem Mittelalter
stammenden Schemel und vergleichen
Sie ihn mit dem unsagbar scheuß-
lichen, aber scheinbar traditionellen
schwarzen Klavierstuhl. Kaum ein
Unterschied der Form, nur daß wieder
das Alte dem Neuen den Rang abläuft.



Ein dreibeiniger Schemel aus dem
Mittelalter



— und seine Wiedergeburt als moderner
Klavierstuhl